

Gelsenkirchen

Die Stadtzeitung

2/2018



Gelsenkirchen

GELSENKIRCHEN auch im Internet!
www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de und www.facebook.com/stadtgelsenkirchen



WEIL ES
**UNSERE
STADT
IST!**

Sicherheit & Ordnung
für Gelsenkirchen.

Sauberkeit, Ordnung, Sicherheit

Gelsenkirchen bündelt die Kräfte: Weil es unsere Stadt ist!

Radwege nicht zuparken, Schrott zum Wertstoffhof bringen und Hundekot nicht einfach liegenlassen - das ist für viele Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich. Weil es unsere Stadt ist, die Stadt der Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener.

Doch leider ist es nicht für alle Menschen selbstverständlich, ihren Beitrag zu einer Stadt zu leisten, in der man gerne lebt. Im Gegenteil tragen einige dazu bei, dass sich viele Menschen belästigt und gestört fühlen. Weil es unsere Stadt ist, kann dies

nicht einfach hingenommen werden. Die Stadt Gelsenkirchen bündelt ihre Kräfte und arbeitet zudem im Rahmen ordnungspolitischer Partnerschaften mit der Polizei oder auch der Verkehrsgesellschaft BOGESTRA zusammen, um mehr Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit durchzusetzen.

So wird konsequent fortgesetzt, was die Stadt schon vor Jahren mit dem Aufbau des Kommunalen Ordnungsdienstes begonnen hat. Dessen Stärke hat sich in den letzten Jahren mehr als verfünffacht.

In den vergangenen zwei Jahren hat GELSENDIENSTE die Anzahl der Papierkörbe im Stadtgebiet mehr als verdoppelt. Die Menge des seitdem auf diesem Weg gesammelten Abfalls hat sich verdreifacht.

Künftig werden Flohmärkte verstärkt kontrolliert, der Kommunale Ordnungsdienst ist noch präsenter, Mülldetektive sind unterwegs und gegen Verkehrsdelikte vom Rasen bis zu rücksichtslosem Parken wird vorgegangen.

Mehr auf den Seiten 4 und 5.



Grüne Mitte:
Hassel bekommt
einen Stadtteil-
park

Seite 3



Mobilität:
Unterwegs mit
dem Rad

Seite 6

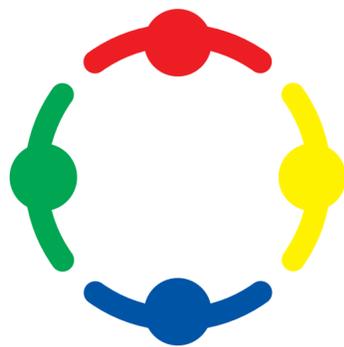


Bergbau:
Straßen erzäh-
len Stadtge-
schichte

Seite 7

Mittendrin statt nur dabei

Joachim John steht mitten im Leben - trotz Behinderung



Mit einem Aktionsplan Inklusion arbeitet die Stadt Gelsenkirchen am gleichberechtigten Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen. Joachim John, selbst geistig behindert, setzt sich schon seit Jahren für dieses Ziel ein.

in dem Joachim John lebt. „Die Aktion ‚Spiel ohne Grenzen‘ zum Beispiel war Joachims Idee“, sagt Werner Kolorz. Die Idee sei eine ganz einfache: „Menschen mit und ohne Behinderung spielen in gemischten Teams zusammen. Berührungspunkte fallen da schnell weg.“

Ob Menschen mit oder ohne Behinderung - Joachim John (Bild oben) macht da keinen Unterschied. „Leute, die wie ich ein Handicap haben, möchten mit anderen Menschen Kontakt haben können, sie kennenlernen, mit ihnen ins Gespräch kommen und was zusammen machen“, sagt er. Dafür setzt er sich zum Beispiel im Arbeitskreis „GE-meinsam leben im Stadtteil“ ein.

Am Leben teilhaben, so weit wie möglich auf eigenen Füßen zu stehen, lernte Joachim John erst spät. „Ich war 36 Jahre alt, als ich das behütete Leben bei meinen Eltern verließ“, erinnert er sich. Nach und nach schwamm er sich frei. Im Haus St. Rafael lebt er seit 2005 und gehörte dort lange zum Bewohnerbeirat. Heute leitet er ganz selbstverständlich die Sitzungen der inklusiven ZWAR-Gruppe Horst. ZWAR steht für „Zwischen Arbeit und Ruhestand“.

Hier arbeitet auch Werner Kolorz mit. Er leitet das Haus St. Rafael der Gelsenkirchener Caritas in Horst,

Martina Mail (Bild rechts) vom GenerationenNetz e.V. hat die Horster Gruppe zwei Jahre intensiv begleitet und unterstützt: „Es ist landesweit eine der wenigen inklusiven ZWAR-Gruppen. Anfangs musste vor allem dafür sensibilisiert werden, dass hier Menschen mit und ohne Behinderung zusammenkommen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse sollten zu ihrem Recht kommen, jede Stimme gehört werden. Das war nicht einfach.“ Inzwischen ist die Gruppe aber zusammengewachsen. „Ob mit oder ohne Behinderung - man begegnet sich auf Augenhöhe“, stellt Martina Mail fest.



Zwischen Arbeit und Ruhestand steckt auch Joachim John und weiß damit gut umzugehen. Er ist nicht nur in verschiedenen Gruppen zum Thema Inklusion aktiv, sondern ist auch Kulturbegleiter und hilft auf dem Bauspielplatz Horst. „Ich begleite Menschen, die im Rollstuhl sitzen, ins Musiktheater. Auf dem Bauspielplatz mähe ich Rasen, helfe bei Reparaturen und bei der Tierpflege“, erzählt Joachim John. Ein paar Jahre seines Arbeitslebens war er Tierpfleger auf Hof Holz. „Das hat großen Spaß gemacht. Es war eine schöne Zeit“, blickt er zurück.

„Ich muss was tun, damit mir nicht die Decke auf den Kopf fällt“, sagt Joachim John. Seit August letzten Jahres ist er Rentner. Was tun mit der vielen Zeit, die gestern noch mit Arbeit gefüllt war? Diese Frage stellt sich der 66-Jährige geistig Behinderte ebenso wie viele andere Rentnerinnen und Rentner auch.

So aktiv wie er ist, wird ihm die Decke bestimmt nicht auf den Kopf fallen. Dass ihm mal alles zu viel werden könnte, befürchtet er nicht: „Ich nehme mir auch Zeit nur für mich, das muss sein.“

Nicht über uns ohne uns Aktionsplan Inklusion



Mit dem Aktionsplan Inklusion arbeitet Gelsenkirchen daran, die Stadt Schritt für Schritt barrierefrei und inklusiv zu gestalten.

Mehr über den Aktionsplan und zum Thema Inklusion: www.gelsenkirchen.de/teilhabe ZWAR-Gruppen (Zwischen Arbeit und Ruhestand) in Gelsenkirchen: www.zwar-gelsenkirchen.de



„Schloss Berge für Hassel“

Im Stadtteil wächst eine neue, grüne Mitte

Als am 30. September 1999 die Öfen der Kokerei in Hassel für immer erloschen, ahnte noch niemand, dass auf dem ehemaligen Kokereigelände ein Stadtteilpark entstehen würde. Doch Ende 2019 soll es soweit sein. Bis dahin war und ist es ein weiter Weg.

„Eigentlich war hier eine gewerbliche Nutzung geplant“ gibt Stadtplaner Uwe Neukirchen einen Einblick in die ursprünglichen Überlegungen. „Doch die Fundamente vor allem der Koksöfen sitzen so tief, dass ihre Beseitigung viel zu teuer geworden wäre.“ Im Jahr 2003 wurde damit begonnen, die Kokerei abzureißen. Weitere sieben Jahre sollten vergehen, bis erste Pläne für einen Stadtteilpark nebst sogenannter Kurzumtriebsplantage für schnell wachsende Gehölze zur Energiegewinnung reiften.

Damals waren sie noch Teil der gemeinsamen InnovationCity-Bewerbung der Nachbarstädte Gelsenkirchen und Herten. Zwar erhielt Bottrop den Zuschlag, doch sowohl in Gelsenkirchen als auch in Herten wird weiter an der Zukunft ehemaliger Industrieariale und alternativer Energiegewinnung gearbeitet. Der Stadtteilpark Hassel, der Stadterneuerungsprozess „Hassel.Bertlich.Westerholt“ und die Neue Zeche Westerholt sind Teile eines interkommunalen Integrierten Hand-

lungskonzepts Gelsenkirchen-Hassel und Herten-Westerholt/Bertlich (IIHK).

Klingt alles kompliziert und ist es auch, da eine Vielzahl von Akteuren unter einen Hut zu bringen ist, rechtliche Vorgaben beachtet werden müssen und alles finanziert werden muss. Doch schließlich stellten im September 2013 die Stadt Gelsenkirchen, RAG Montan Immobilien und BP als Kooperationspartner die Pläne für den Stadtteilpark Hassel Bürgerinnen und Bürger vor. BP ist dabei, weil der Park einen Freiraumausgleich für die BP-Norderweiterung in Scholven darstellt.

Richtig los ging es dann 2014. „Seitdem wurde über eine Million Tonnen Erdmassen bewegt. Zum Teil mussten Erdschichten bis zu sieben Metern Tiefe abgetragen werden, um Altlasten zu beseitigen und die Sanierungsrichtwerte zu erreichen“, sagt Kai Koppke. Er ist bei RAG Montan Immobilien für Planungen und Ingenieurleistungen zuständig und betont: „Der Sanierungsplan, das ist die Bibel für das, was zu tun ist.“

Inzwischen zeichnen sich auf dem einstigen Industriearial die Konturen des Stadtteilparks ab. Der See, der eigentlich kein See ist, sondern ein Regenrückhaltebecken für eine geplante Wohnsiedlung am Rand des Parks, ist bereits fertig. Noch



Blick von einem der Olymp genannten Hügel in Richtung Halde Oberscholven.

wird er mit gereinigtem Grundwasser befüllt. „Kokereien haben das Grundwasser belastet. Daher muss an allen Kokereistandorten das Grundwasser gereinigt werden, das gehört zu den Ewigkeitskosten des Bergbaus“, erläutert Kai Koppke. Libellen und Enten haben den See längst für sich entdeckt. „Die Natur erobert nicht nur hier das Areal zurück“, freut sich Koppke.

Obwohl der Park mehr und mehr Gestalt annimmt, bleibt einiges zu tun. „Die Bandbrücken der Kokerei werden noch abgerissen. Da werden wir mit Schwerlastkränen arbeiten müssen“, sagt Kai Koppke mit Blick auf einen der wenigen verbliebenen Reste der Kokerei.

Ein Stück Natur hat es sogar geschafft, sich im Schatten der Kokerei durchzusetzen. „Der Bestandswald bleibt unangetastet und wird Teil des Parks“, sagt Uwe Neukirchen und lässt von einem der beiden aufgeschütteten, Olymp genannten Hügel, den Blick schweifen. Der Turm des Rathauses Buer lugt hinter Bäumen hervor, der nahe gelegene Kirchturm von St. Michael ist zu sehen, das Minarett der Moschee „Am Freistuhl“, die Schachanlage Westerholt, die Windräder hoch oben auf der Halde Oberscholven.

Ungewiss ist, was mit dem ehemaligen Stellwerk passieren wird. „Vielleicht übernimmt es die Vogelsang Stiftung mit Sitz in Haltern damit dort Fledermäuse einziehen können“, sagt Uwe Neukirchen. Ob es so kommt, ist ungewiss. Doch so oder so ist er überzeugt: „Der Stadtteilpark ist ein ganz großes Ding, sozusagen Schloss Berge für Hassel.“

Der Stadtteilpark Hassel

Der neue Park teilt sich in drei Bereiche auf: in den westlichen Teil mit zwei Landschaftsbauwerken und Bestandswald, in den nördlichen Teil rund um den neuen See sowie in den als Kurzumtriebsplantage genutzten Südtteil.

Mehr Infos und Fotos: www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de



Uwe Neukirchen (li.) und Kai Koppke am See des Stadtteilparks.

Jetzt zu Hause auf Glasfaserqualität umsteigen.

GESCHWINDIGKEIT GANZ

NEU ERLEBEN.*

www.gelsen-net.de

* In ausgewählten Ausbaugeländen verfügbar.



Gemeinsam für Sicherheit und Ordnung

Unterwegs mit der Polizei und der städtischen Verkehrsüberwachung



Beide sind schon seit rund 15 Jahren auf Gelsenkirchens Straßen unterwegs und beklagen, dass der Ton rauer und die Respektlosigkeit größer geworden sei. „Früher waren wir allein unterwegs. Heute gibt es die Anweisung, dass wir immer zu zweit sein müssen“, sagt Sabine Meier.

Die erste Begegnung an diesem Tag ist aber eine freundliche. Auf der Bismarckstraße fragt ein junger Mann, was er tun müsse, um parken zu dürfen. Er hätte das Schild nicht verstanden. Als er erfährt, dass er eine Parkscheibe gut sichtbar hinter die Windschutzscheibe legen müsse, bedankt er sich. Dann sprintet er los, um noch vor den Politessen bei seinem Auto zu sein. Oft läuft es allerdings anders. Kaum ein Hinweis, nicht halten oder parken zu dürfen, läuft ohne kurze Diskussion ab.

ab“, sagt der Mann laut, zeigt auf einen blauen Wagen und schlägt die Tür seines Autos zu. Vielleicht hat er noch gesehen, dass genau dieser Wagen abgeschleppt wurde. Die Politessen haben schon während der Wutiraden des Mannes den Abschleppdienst verständigt.

In einer Seitenstraße der Bismarckstraße schaut Axel Gloger mit besorgter Miene in ein Haus. Ein geöffnetes Fenster gibt den Blick auf eine stark verschimmelte Decke frei. Oft ist er hier unterwegs und wird vor allem von älteren Menschen gefragt: „Was ist nur aus meinem Schalke geworden?“ Der Polizist nimmt sich dann die Zeit für ein Gespräch, versucht seine Sicht zu vermitteln. „Ich bin optimistisch, dass wir mit vereinten Kräften die Dinge positiv gestalten können“, sagt er.



„32 für die Ordnung“ lautet die Überschrift eines Zeitungsartikels an der Magnetwand in der Bezirksstelle der Polizei in Bismarck. Im Referat 32 – Sicherheit und Ordnung – bündelt die Stadt seit Frühjahr dieses Jahres ihre Kräfte für mehr Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit in Gelsenkirchen. „Ich finde das gut und verbinde damit auch manche Hoffnung“, sagt Polizeihauptkommissar Axel Gloger.

Der bekennende Gelsenkirchener lebt in Bismarck und ist im Bezirks- und Schwerpunktdienst Schalke eingesetzt. In der Regel ist der 53-Jährige in seinem Bezirk zu Fuß unterwegs. Präsenz zu zeigen und präventiv zu arbeiten gehört zu seinen Aufgaben. Über den Kontakt zu Schulen, die Mitarbeit im örtlichen Präventionsrat oder in der Verkehrserziehung bekommt er mit, was in seinem Bezirk los ist. „Die Leute sollen wissen, dass sie mich ansprechen können. Sie sollen Vertrauen in die Arbeit der Polizei haben“ sagt Axel Gloger.

Gegenseitiger Respekt ist ihm wichtig und sogenannte No-Go-Areas kennt er nicht. Im Rahmen der Ordnungspartnerschaft arbeitet die Polizei eng zum Beispiel mit dem Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) der Stadt oder auch der städtischen Verkehrsüberwachung zusammen. Dreieis viermal pro Monat gibt es in der

Stadt bündelt Kräfte für Sicherheit und Ordnung

Neues Referat schafft mehr Effektivität

Mit den Themen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung waren bislang in der Stadtverwaltung verschiedene Stellen beschäftigt. Seit März dieses Jahres werden die Kräfte im neuen Referat Öffentliche Sicherheit und Ordnung gebündelt. Möglichst viele Kräfte sollen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf die Straße gebracht werden.

Es wird konsequent fortgesetzt, was bereits seit elf Jahren nach und nach aufgebaut wurde. So ist zum Beispiel der Kommunale Ordnungsdienst mit 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestartet, künftig werden es 35 sein. Zudem wurde 2013 in Zusammenhang mit dem Handlungskonzept Zuwanderung Südost ein Interventionsteam geschaffen. Bereits seit 2016 gibt es eine Kooperationsvereinbarung der Stadt mit der Polizei.

Das Thema Öffentliche Sicherheit und Ordnung ganzheitlich und vernetzt zu betrachten, ist in Gelsenkirchen schon seit Jahren gängige Praxis und wird nun weiter fortgeführt. www.gelsenkirchen.de/unserestadt

Schnelle Hilfe
Wenden Sie sich bei Lärmbelästigungen, falsch abgestellten Autos oder bei vermüllten Orten an den Kommunalen Ordnungsdienst: **Telefon 0209 169-3000**
Mängelmelder GE-meldet im Internet oder als Handy-App: www.gelsenkirchen.de/gemeldet

gesamten Stadt gemeinsame Begegnungen. Diesmal ist der Polizeibeamte mit zwei Politessen unterwegs. „Na, was habt ihr heute vor?“, fragt er als die Beiden in der Polizeiwache eintreffen. Ihre Namen wollen sie nicht in der Zeitung sehen. Des-

halb seien sie in diesem Beitrag mal Britta Müller und Sabine Meier genannt. „Sonst ist demnächst mein Auto zerkratzt“, befürchtet Britta Müller. Ihre Kollegin hat unliebsame Erfahrungen mit drohenden Anrufen gemacht.

Auf der Bismarckstraße blockieren immer wieder Lieferfahrzeuge den Radstreifen, was Radfahrende zum Ausweichen auf die viel befahrene Straße zwingt. Eine Ausnahmegeheimung hatte niemand der angesprochenen Fahrer. „Die Meisten wissen nicht einmal, dass es so etwas gibt“, stellt Britta Müller fest. Sie ärgert, dass viele in der zweiten Reihe direkt vor dem zu beliefernden Laden stehen, obwohl es oft nur wenige Schritte weiter Haltemöglichkeiten gibt. Nach kürzerem oder längerem Murren reagieren die Fahrer dann aber doch und fahren weiter.

Nicht so an der nächsten Kreuzung. Aufgeregt stürzt ein Mann aus einem Geschäft auf die Straße, als er sieht, dass an seinem Wagen ein Knöllchen befestigt werden soll. Der steht mitten auf dem Bürgersteig. „Was soll das?“, fragt er. „Sie stehen mitten auf dem Gehweg. Fahren Sie ihr Auto bitte weg“, fordert ihn die Politesse ruhig, aber bestimmt auf. Beharrlich weigert sich der Mann, selbst als mit dem Abschleppwagen gedroht wird.

Auch Axel Gloger bringt den Mann nicht zur Vernunft. Erst als die Frau des Mannes hinzukommt, ist er schimpfend bereit, den Wagen wegzufahren. „Ach, und der da, der steht da schon viel länger, was ist mit dem da? Den schleppt ihr nicht

Ab in die Tonne

GELSENDIENSTE schafft Ordnung und Sauberkeit

GELSENDIENSTE entsorgt Müll und pflegt die städtischen Grünflächen. Doch nicht nur das: GELSENDIENSTE sorgt zudem dafür, dass alle Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen können, dass ihre Stadt sauber und ordentlich ist.

So hat GELSENDIENSTE in den vergangenen Jahren die Zahl der Papierkörbe verdoppelt, was zu einer Verdreifachung der gesammelten Müllmenge sorgte.

Hier eine Übersicht zum Thema Sauberkeit in Gelsenkirchen:



2.500 Papierkörbe im gesamten Stadtgebiet



Die Sperrmüllmenge in 2017 betrug fast 11.000 Tonnen



Kleinkehrmaschinen reinigen wöchentlich 1.900 Kilometer öffentlicher Straßen und Wege



Großkehrmaschinen sorgen wöchentlich auf 900 Kilometern öffentlicher Straßen und Wege für Sauberkeit



350 Hundekotbeutelspender



Rund 450 Kilometer öffentliche Straßen und Wege sind wöchentlich in der Handreinigung



GELSENDIENSTE pflegt Grünflächen in der Größe von rund 1.500 Fußballfeldern



Im Stadtgebiet entsorgt GELSENDIENSTE den Restmüll von 60.000 grauen Tonnen, das Altpapier aus 35.000 blauen Tonnen, den Bioabfall aus 10.000 braunen Tonnen



28 Fahrzeuge sammeln täglich Rest- und Bioabfall, Altpapier und Sperrmüll

GELSENDIENSTE
Infos rund um die Müllentsorgung
Telefon 0209 95 420
.....
www.gelsendienst.de



„Zu einer guten Infrastruktur zählen aber auch trockene, saubere und sichere Abstellplätze. Da machen wir schon bald einen Riesenschritt.“
(Stefan Behrens)



Mobil mit dem Rad

Gelsenkirchen will fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt werden

Der städtische Radverkehrplaner Stefan Behrens hat GELSENKIRCHEN erläutert, welchen Platz das Fahrrad in der vernetzten Mobilität hat. Keine Frage, dass Stefan Behrens auch in diesem Jahr bei der Aktion Stadtradeln dabei war, um sich für eine nachhaltige Mobilität ohne Stickoxide und Kohlendioxid einzusetzen.

Der Diplom-Ingenieur ist überzeugter Radfahrer und hat dafür ganz praktische Gründe: „Ich muss keinen Parkplatz suchen, stehe in keinem Stau, komme unmittelbar zu meinem Ziel und bin mit dem Rad oft schneller unterwegs als mit anderen Verkehrsmittel.“

Das ist natürlich umso leichter, je besser die Infrastruktur für Radfahrende ist. Da hat sich seit dem Jahr 2012 einiges getan. Auf der Grundlage eines 2012 erarbeiteten Radverkehrskonzeptes baut die Stadt das Radwegenetz aus. Im Straßenschnittbild ist das gut erkennbar. Schutz- und Radfahrstreifen für Radelnde, rot markierte Flächen zum Beispiel in Kreuzungsbereichen. So sollen Radfahrende im Blickfeld der Autos bleiben.

„Um mehr als 20 Kilometer wurde das Radwegenetz erweitert“, erläutert Behrens und ergänzt: „Zu einer guten Infrastruktur zählen aber auch trockene, saubere und sichere



Abstellplätze. Da machen wir schon bald einen Riesenschritt.“ Denn die erste Abstellanlage von „Dein Rad-schloss“ wird bereits in diesem Sommer am Hauptbahnhof eingerichtet. Weitere sechs Anlagen sind in Gelsenkirchen geplant. „Zum Beispiel an der Westfälischen Hochschule, am Rathaus Buer gegenüber des neuen Busbahnhofs sowie an weiteren DB-Bahnhöfen“, listet Stefan Behrens auf. Der Umstieg vom Rad auf Bus und Bahn werde künftig so noch viel leichter. In 15 Kommunen des Gebietes des Verkehrs-

verbundes Rhein- Ruhr werden mehr als 1.000 Stellplätze entstehen. „In Gelsenkirchen werden die Anlagen von der BOGESTRA betrieben“, so Stefan Behrens. Noch steht in Gelsenkirchen nur eine kleine Anlage zu Test- und Vorführzwecken, in die Behrens sein Fahrrad schiebt. „Sogar an eine kleine Ablagefläche, einen Haken für den Helm oder Kleiderung ist gedacht und beleuchtet ist die Box auch“, erläutert er. Und so einfach wird es künftig gehen: Im Internet den Standort aussuchen, buchen, online bezahlen, Zugangs-

daten per Mail erhalten, PIN eingeben und das Rad abstellen. „Noch einfacher ist es mit einem Abo-Ticket. Dann bekommt man die Zugangsdaten nur einmal zugeschickt und kann sie dauerhaft nutzen“, weiß Stefan Behrens. Es sind viele kleine und auch größere Schritte mit denen Gelsenkirchen zur zertifizierten fußgänger- und fahrradfreundlichen Stadt werden will.

„In unmittelbarer Nähe zur südlichen Stadtgrenze wird der Rad-schnellweg 1 verlaufen. Den wollen wir an die Virchowstraße über einen asphaltierten und beleuchteten Radweg durch den Von-Wedels-taedt-Park anbinden“, nennt Stefan Behrens ein Beispiel.

Weitere Querverbindungen sollen hinzukommen, um Radwege miteinander zu verknüpfen und so das Netz immer dichter werden zu lassen. „Man muss Angebote schaffen. Daher soll auch die Nord-Süd-Verbindung verbessert werden“, kündigt er an. Stefan Behrens sagt schon jetzt: „Ich nutze das Fahrrad wie andere das Auto. Ich bin kaum Freizeitradler.“ Dennoch schätzt er es, entlang des Kanals oder auf alten Bahntrassen unterwegs sein zu können: „Das entspannt und macht den Kopf frei.“

Voraussetzung für diese Förderung ist die Vorlage eines Green City Plans bis zum 31. Juli 2018 beim Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur (BMVI). Der Plan wird dem Rat der Stadt Gelsenkirchen am 12. Juli zur Beschlussfassung vorgelegt.

Der Green City Plan im Detail: www.gelsenkirchen.de/zukunftmobilitaet



Green City Plan: Ideen für eine bessere Luft

Um die Mobilität in Gelsenkirchen nachhaltig und umweltverträglich zu gestalten, hat die Stadt 2017 den Prozess „Zukunft Mobilität“ angestoßen. Einer von vielen Bausteinen dabei: der Green City Plan. Er bündelt Ideen, wie sich Mobilität umwelt- und klimafreundlich gestalten und damit die Luftqualität verbessern lässt.

Insgesamt sieben Handlungsfelder haben die Planerinnen und Planer in den vergangenen Monaten zusammengetragen: Von der Digitalisierung des Verkehrs, über die Vernetzung von Verkehrsträgern und die Radverkehrsförderung bis hin zur urbanen Logistik.

Was sich hinter diesen Schlagworten verbirgt? Ganz unterschiedliche Ideen wie etwa die umweltsensitive Steuerung des Verkehrs, bei dem – dank moderner Technik – je nach Luftbelastung der Verkehr auf unterschiedliche Routen geleitet wird. Oder eine Ausweitung von Sharing-Angeboten bei Autos, Rädern und Pedelecs. Oder ein spezielles Elektrofahrzeug-Angebot für das Handwerk. Allen Maßnahmen gemein ist, dass sie helfen sollen, den Ausstoß von Stickstoffdioxid zu reduzieren.

Realisiert werden sollen diese Maßnahmen mit Hilfe von Fördergeldern, denn der Green City Plan wurde

Auf den Spuren des Bergbaus

Was Straßennamen über die Stadtgeschichte erzählen

Was haben die Unkelstraße oder die Boniverstraße mit dem Bergbau zu tun? Die Stadtzeitung GELSENKIRCHEN ist auf Spurensuche gegangen und ist dabei auf etliche Straßennamen gestoßen, die von der Geschichte Gelsenkirchens als der einst größten Bergbaustadt Europas erzählen. Vorgestellt werden hier nur einige wenige.

„In der Hochphase zählte die Stadt 14 Zechen mit rund 70 Schächten und über 50.000 Bergleuten“, weiß Dr. Daniel Schmidt vom Institut für Stadtgeschichte. „Straßennamen erzählen Stadtgeschichte und in Gelsenkirchen ist diese eben ganz wesentlich vom Bergbau geprägt“, so Dr. Schmidt (Foto rechts).



Flöz Dickebank

Das gleichnamige Kohlenflöz gab nicht nur einer Straße, sondern einer ganzen Siedlung den Namen. Errichtet wurde sie 1868 für Bergleute der Zechen Holland, Alma und Rheinlebe. Die Siedlung wurde in den 1970er Jahren bundesweit bekannt, als sich Bewohnerinnen und Bewohner erfolgreich gegen den geplanten Abriss wehrten.



Zechenstraße

Die Straße war einst viel länger als heute und verlief auch anders. Sie führte durch die Bergarbeitersiedlung der ehemaligen Zeche Dahlbusch, die 1966 die Förderung eingestellt. An der Zechenstraße steht heute nur noch ein Maschinenhaus der Zeche.



Josef-Büscher-Platz

Der Platz erinnert an den aus Gelsenkirchen stammenden Bergmann und Autor (1918-1983). Mit seinem bekanntesten Buch „Zwischen Tackenberg und Rothebusch“, 1978 im Asso-Verlag erschienen, setzte er dem Alltag der ‚kleinen Leute‘ im Ruhrgebiet nach dem ersten Weltkrieg ein Denkmal.



Boniverstraße

Schon von weitem ist der Förderturm des Schachtes Oberschuir der ehemaligen Zeche Consolidation zu sehen. Namensgeber der Straße ist Denis Boniver, Direktor der Zeche von 1866 bis 1899. Die Schachanlage ist Teil der Route der Industriekultur.



Ecke Unkelstraße/ Poensgenstraße

Hier kommt Bergbaugeschichte zusammen. Gustav Poensgen war Anteilseigner der Zeche Consolidation. Wilhelm Unkel arbeitete dort als Betriebsführer und verunglückte 1872 bei der Abteufung des Schachtes 3. Sein Sohn Fritz wurde der erste Präsident des FC Schalke 04.



Sankt-Barbara-Straße

Eine kleine Seitenstraße der Crangerstraße sowie eine Kirche in der Straße tragen den Namen der Schutzpatronin der Bergleute. Einer Legende zufolge suchte die Heilige auf der Flucht Schutz in einer Fels- spalte, die sich vor ihr auftat. Daher wählten die Bergleute sie zu ihrer Patronin.



Eschweilerstraße

Die über 200 Wohnungen in der neuen Schüngelbergsiedlung wurden für Bergleute aus dem Aachener/Eschweiler-Steinkohlerevier errichtet. Deren Zechen wurden in den 1990er Jahren geschlossen. Ersatzarbeitsplätze fanden sie auf der Zeche Hugo in Buer.

Infos, Fotos und Lesetipps rund um das Thema Bergbau in Gelsenkirchen:

.....
www.route-industriekultur.de
www.berbausammlung-rotthausen.de
www.zeche-hugo.com
und natürlich unter
www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de





Mit dem Rad unterwegs Ein paar Tourentipps

Ob auf der Erzbahntrasse, entlang des Kanals oder durch den Emscherbruch - Gelsenkirchen lässt sich gut auf zwei Rädern erfahren. Wer Tipps braucht, ist in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus richtig. Hier gibt es zum Beispiel die klimaGENialen Radrouten mit Stationen rund um die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung wie den Biomassepark Hugo. Auch für Kunstbegeisterte gibt es Tourenvorschläge. Hier werden Kunstwerke im öffentlichen Raum angesteuert. Neu im Angebot der Stadt- und Touristinfo sind die Karten „radrevier.ruhr“ Ost und West (je 8,95 €). Radeln rund um Gelsenkirchen ist einer der Tourentipps im Netz von radrevier.ruhr.

www.gelsenkirchen.de/klimagenialeradrouten und <https://radrevier.ruhr>



Folk entspannt genießen Sommersound 2018

Jeweils am Sonntag heißt es vom 22. Juli bis zum 19. August wieder: „Umsonst und draußen“ beim SommerSound am Musikpavillon im Stadtgarten an der Zeppelinallee. An jedem Abend stehen zwei Formationen auf der Bühne - um 19 und 20:30 Uhr. Der Biergarten mit Getränken und kleinen Snacks ist bereits ab 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei.

Die musikalische Reise geht in diesem Jahr von Kanada nach Belgien, von Mittelfranken nach Berlin oder von der Schweiz nach Afrika und Israel. Ob Musikkabarett, Folk, oder Swing, ob Solist, Duo oder Streichquartett - so vielfältig wie Musik sein kann, werden auch die diesjährigen SommerSound-Konzerte.

www.gelsenkirchen.de/sommersound



Kunst & Kohle Ausstellung im Kunstmuseum GE

In 17 RuhrKunstMuseen geht es um die künstlerische Auseinandersetzung zum Ende des Steinkohlebergbaus in Deutschland. Auch das Kunstmuseum Gelsenkirchen ist dabei.

Die in Berlin lebende international agierende Künstlerin Alicja Kwade widmet sich in ihrer Installation dem Themenkomplex „Kunst und Kohle“ in einem vielfachen Sinn. Fundstücke und unterschiedliche Materialien nutzend, greift sie die mehrfache Bedeutung des Wortes „Kohle“ auf. Denn „Kohle“ bezeichnet nicht nur den Energieträger Kohle, sondern umgangssprachlich Geld. Ergänzt wird die Ausstellung durch Arbeiten von Dirk Bell, Gregor Hildebrandt und Rinus van de Velde.

www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Glück auf statt Ahoi KulturKanal 2018

Auch der KulturKanal nimmt Abschied von der Kohle. Die diesjährige Veranstaltungsreihe hat das Motto „GlückAuf“. Es erinnert daran, dass der Rhein-Herne-Kanal einst eine Schlagader des Kohletransports war.

Auf dem Programm stehen in Gelsenkirchen im August Poetry Slam, Beat auf'm Boot und eine Schlagerparty. Gleich sechs Poetry Slamer liefern sich Wortgefechte um den Titel des Gelsenkirchener Stadtmeisters. Bei Beat auf'm Boat gibt es live Klassiker von AC/DC bis ZZ-Top. Schlagerfans können sich auf einen Tanzparty freuen. Weitere Angebote entlang des KulturKanals sind zum Beispiel Segway Touren oder Schifffahrten, die im Nordsternpark starten.

www.kulturkanal.ruhr

Urlaub in deiner Stadt

Aktion vom 10. bis 12. August 2018



Die Aktion „Urlaub in Deiner Stadt“ gibt es auch in diesem Sommer. Am Wochenende vom 10. bis 12. August können Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener wieder zu Vorzugspreisen in ihrer eigenen Stadt übernachten. Sechs Hotels sind buchbar, die ein attraktives Begleitprogramm bieten. Diesmal laden das Ambient Hotel zum Schwan, Art Hotel Monopol, Courtyard by Marriott, Maritim, Buerer Hof und Heiner's Parkhotel zur Übernachtung mit Frühstück ein.



Zu einer Reise in die eigene Stadt gehören natürlich auch die Attraktionen des Urlaubortes.

Wer in Gelsenkirchens Betten übernachtet, kann tagsüber die Museen oder Schwimmbäder besuchen oder auf den Nordsternurm steigen. Sogar eine Weltreise an einem Tag durch die ZOOM Erlebniswelt ist mit dabei. Vielfach sind die Eintrittspreise vergünstigt oder gar kostenlos.

„Urlaub in Deiner Stadt!“ kann bis zum 7. August bei der Stadt- und Touristinfo unter der Hotline 169-3968 oder persönlich gebucht werden.

www.gelsenkirchen.de/urlaubindeinerstadt

Impressum

Herausgeber: Stadt Gelsenkirchen, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen mbH

Redaktion: Manfred Wiczorek, Wencke Dybski
Gestaltung: Uwe Gelesch
Satz- und Bildbearbeitung: Kim Ocloo, Sabrina Widdra
Fotos: Caroline Seidel, Stadt Gelsenkirchen
Druck: Limego GmbH, Gelsenkirchen
Auflage: 135.000

Kontakt: Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, 45875 Gelsenkirchen, Telefon 0209 169-4114, oeffentlichkeitsarbeit@gelsenkirchen.de

Probleme bei der Zustellung der Stadtzeitung?
Rufen Sie uns an unter:
0209 169-3968
(Mo - Fr 8 - 18 Uhr, Sa 10 - 14 Uhr)



Anzeige



Besuchen Sie unser Patenkind Nanook in der ZOOM Erlebniswelt Gelsenkirchen.



sparkasse-gelsenkirchen.de

Sie erhalten 20% Rabatt auf das reguläre Tagesticket* mit der Sparkassen-Card der Sparkasse Gelsenkirchen.

* für maximal 4 Personen, nicht im Vorverkauf sowie bei Sonderveranstaltungen und anderen Vergünstigungen

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Gelsenkirchen